

Konnichiwa! *Hidden Japan* lädt ein das Land der aufgehenden Sonne auch abseits bekannter Routen zu erleben. Chiara Terzuolo, seit vielen Jahren in Tokio zu Hause, teilt persönliche Empfehlungen für die Hauptstadt und darüber hinaus – fundiert, inspirierend und voller Herz. Ob Geisha-Gassen in Kyoto, Streetfood in Osaka, versteckte Altstadtviertel in Tokio oder Pilgerpfade auf Shikoku: Überall finden sich Spaziergänge, die wegführen von den bekannten Highlights und hinein ins lokale Leben. Dieser Guide vereint kulturelle Tiefe mit praktischen Tipps und überraschenden Anekdoten. Optisch ist das Buch ein echtes Highlight: Durchgehend illustriert von der gefeierten Künstlerin Justine Wong, wird es visuell zum Erlebnis. Ideal für alle mit Sinn für Stil, Design und die besondere Japan-Reise.



Chiara Terzuolo ist eine italienisch-amerikanische Autorin, Redakteurin und Opernsängerin. Ihre Leidenschaft für Japan entdeckte sie 2007, seit 2011 lebt sie in Tokio, wo sie für Medien wie Lonely Planet und The Japan Times über Leben und Kultur schreibt. Zudem moderiert sie ein Programm bei NHK, dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk Japans, und berät im Tourismussektor.



Justine Wong ist eine in Toronto ansässige Illustratorin mit Fokus auf Kulinarik, Bücher und Lifestyle. In ihrem Projekt 21 Days in Japan hielt sie 100 Gerichte, die sie auf einer Japanreise entdeckte, in detailreichen Aquarellen fest. Ihr heutiger Stil für Magazine, Kinderbücher und internationale Werbekampagnen ist inspiriert von einem einjährigen Aufenthalt in Tokio.



**Chiara Terzuolo (Text),
Justine Wong (Ill.)**

Hidden Japan
*Der illustrierte Guide zu Tokio –
und darüber hinaus*

Flexicover, 264 Seiten,
durchgehend farbig illustriert
aus dem Englischen von Franziska
Dotschuwiet
Preis € 26,- [D] 26,80 [A]
ISBN 978-3-98962-012-081-0
Erscheinungstermin 22.01.2026

Chiara Terzuolo
<https://www.chiaraterzuolo.com/portfolio.html>

Justine Wong
<https://www.patternsandportraits.com/>
Instagram: @patternsandportraits

Gerne senden wir Ihnen die Übersicht aller freigegebenen Pressebilder. Im Rahmen einer Rezension sind das Cover, Autor:innenfotos sowie bis zu drei der folgenden Doppelseiten bzw. die dort gezeigten Illustrationen zum Abdruck freigegeben: S. 4-5, S. 20-21, S. 22-23, S. 40-41, S. 84-85, S. 96-97, S. 102-103, S. 170-171, S. 254-255.



Inhalt

Tokio



Willkommen in Tokio	10
Retro-Tokio	12
Tokio für Foodies	34
Grünes Tokio	58
Kunst & Mode in Tokio	84
Skurriles Tokio	106
Tokio bei Nacht	124
Tagesausflüge in die Umgebung	144



& darüber hinaus



Willkommen in Kansai	162
Kyoto	164
Osaka	186
Nara	208
Abenteuer abseits der Pfade	226



Wertvolle Tipps	254
Danksagungen	262
Über die Autorin	263



Vom Nobori aus gehst du zurück zur Hauptstraße und biegst links ab. Wahrscheinlich wird dir sofort klar, warum dieser Abschnitt oft »Butsudan Dori« genannt wird: Die Straße ist gesäumt von Läden, die kunstvoll verzierte Butsudan (buddhistische Haustäre) und weitere Gegenstände rund um buddhistische Rituale und Ahnenverehrung verkaufen. Gehe einfach weiter, bis dir ein überdimensionierter Koch mit Schraubzwingen vom Dach des Ninni-Gebäudes entgegenblickt. Er ist das unübersehbare Zeichen dafür, dass du im Viertel für Küchenzubehör, Kappabashi, angekommen bist.

Die Läden in dieser Straße und ihren vielen Seitenstraßen bieten einfach alles, was Liebhaber guten Essens sich erträumen könnten – und vieles mehr, wie hochwertige japanische Messer. Für Einsteiger:innen ist Kamata eine gute Adresse. Die Auswahl ist groß, und du kannst den Profis beim Schleifen der Messer für Tokios Spitzenköche zuschauen. Backfans sollten unbedingt bei Majimaya vorbeischauen – der Laden ist auf alles rund um Backen und Süßwaren spezialisiert, und an den Wänden hängen über 1000 verschiedene Aussteckformen. Außerdem kannst du dich hier für den Rest deines Lebens mit wunderschönen Tassen, Tellern, Schalen und entzückenden Essstäfelchenablagen eindrecken.



Kulinarische Zeitreise durch Asakusa

TENGOKU

» 1 Chome-4-9 Asakusa, Bezirk Taito, Tokio

Ein zehnminütiger Spaziergang die Hoppy Dori entlang und durch einige kleinere Einkaufspassagen führt dich zu Tengoku, einem kleinen kissaten (klassisches japanisches Café), dessen Name wörtlich »Himmel« bedeutet. Auf der Speisekarte stehen verschiedene Retro-Hotdogs (und auf den Tischen warten niedliche astrologische Währungs-Gadgets), aber die wahrhaft himmlische Spezialität des Hauses sind die berühmten Hotcakes mit dem eingebrautem Wort Kanji – für »Himmel«. Dazu gehört unbedingt ein Kaffee, denn am Tassenboden findest du dein persönliches Orakel.

FUKUCHAN

» 1 Chome-1-12 Asakusa, Bezirk Taito, Tokio

Für einen authentischen Retro-Snack zu kleinen Preisen empfiehlt sich Fukuchan im Asakusa Underground Shopping Centre. Eine Portion gebratene Yakisoba-Nudeln kostet hier nur 350 Y (aber meine Empfehlung an dich lautet, für 100 Y mehr noch ein Spiegelei darauf zu gönnen.)

LEMON PIE

» 2 Chome-4-6 Kotobuki, Bezirk Taito, Tokio

Nur ein paar Schritte entfernt vom From Afar (siehe Seite 19) leuchtet dir die fröhlich gelbe Fassade des Lemon Pie entgegen – passend zu seinem bekanntesten Gebäck: einer luftigen, zitronig-säuerlichen Baiser-Tarte. Seit 1981 backt das Team hier nostalgische Kuchenklassiker, und mit der Zeit hat sich das Lemon Pie längst zum Lieblingscafé vieler Anwohner:innen gemacht. Kein Wunder also, wenn du in den Kühlvitrinen jede Menge Geburtstagskuchen entdeckst, die schon darauf warten, abgeholt zu werden.



DIE COOLSTEN SCHREINE & TEMPEL IN TOKIO

Tokio hat über 4000 Schreine und Tempel – von weltberühmten Spots wie dem Sensoji bis hin zu ganz unscheinbaren Schreinen, die sich nahtlos in Wohngegenden einfügen und älteren Anwohner*innen eine ruhige Atmosphäre zum Zeitung lesen bieten. Die schiere Menge an Sehenswürdigkeiten ist überwältigend – deshalb kommen hier ein paar persönliche Favoriten, die definitiv einen Abstecher wert sind.

MEIJI-JINGU-SCHREIN

Die Lage dieses berühmten Schreins ist kaum zu toppen – direkt an der Station Harajuku und nur einen kurzen Spaziergang von Shibuya und anderen Hotspots entfernt. Der wichtigste kaiserliche Schrein liegt inmitten eines heiligen Waldes von 70 Hektar, der 1920 zu Ehren von Kaiser Meiji und Kaiserin Shoken angelegt wurde. Die riesigen Torii-Tore, die beeindruckenden Sake-Fässer (Gaben zu Ehren des Kaisers von Brauereien aus dem ganzen Land), die gepflegten Gärten und regelmäßige Hochzeitsprozessionen verleihen dem Ort eine feierliche Atmosphäre – mitten in der belebten Großstadt. Für einen entspannten Spaziergang eignet sich der weniger besuchte Bereich am Nordteich am besten.

GOTOKUJI-TEMPEL

Dieser Tempel ist berühmt als *Manekineko* (Glückskatzen)-Tempel, denn überall rund um die Hauptalle sitzen hunderte winkende Katzenstatuen; von Handtelleraformat bis hin zu Lebensgröße. Dazu passen die niedlichen Schnitzereien an der Pagode Sanju no To in Form von noch mehr Katzen, Mäusen und anderen Tierkreiszeichen des japanischen Horoskops.

Der Legende nach reicht die Verbindung des Tempels zu den schmurrenden Samtpfoten viele Jahrhunderte zurück. Damals lebte hier ein alter Mönch mit seinem geliebten Kätzchen. An einem stürmischen Tag winkte es einem vorbeiziehenden Samurai zu, der daraufhin im Tempel Schutz suchte. Die Gastfreundschaft und Rechtschaffenheit



des Mönchs beeindruckten den Samurai sehr. Er war allerdings kein gewöhnlicher Samurai, sondern ein bedeutender Fürst, der Gotokuji zu seinem Familientempel machte und ihm zu neuem Glanz verhalf. Nachdem die Glückskatze gestorben war, segnete der Mönch ihr Grab und bald darauf wurden Manekineko-Figuren zum Symbol für Glück und Wohlstand.

Der Besuch des Gotokuji lässt sich wunderbar mit einem Abstecher nach Shimokitazawa verbinden, das nur ein paar Stationen auf der Odakyu-Linie und einen kurzen Fußweg entfernt liegt. Auch die Einkaufsstraße, die zum Tempel führt, ist äußerst einladend, schon allein dank der zahlreichen Süßwarenläden.

TOYOKAWA-INARI-BETSUIN-TEMPEL

Das Refugium aus dem Jahr 1828 ist ein weiteres bezauberndes Ausflugsziel. Er ist den liebenswerten *Kitsune* Füchsen gewidmet. Den leuchtend roten Fahnen folgend gelangst du in den inneren Schrein, wo Hunderte *Kitsune*-Statuen in allen Formen und Größen auf dich warten. Ein magisches Erlebnis – und das mitten in einem eher bürohaften Viertel Tukios.

Der nächstgelegene Bahnhof ist Akasaka Misaki. Deshalb ist der Besuch des Tempels ideal, wenn du ohnehin eine Führung im Nationalen Parlamentsgebäude oder im Akasaka-Palast – der Residenz für Staatsgäste – vorhast. Beide bieten spannende Einblicke in Japans politische Geschichte und sind echte Geheimtipps abseits klassischer Touristenrouten.

HIE-SCHREIN

Nur 15 Gehminuten vom Toyokawa Inari Betsuin entfernt liegt dieser »vertikale Schrein«, der förmlich auf einem Hügel thront, überzogen von imposanten Wolkenkratzern. Hier erwarten dich weitere Darstellungen von Tieren: Affen in flatternden roten Umhängen, die über den Schrein wachen. Der einstige Lieblingschrein des Tokugawa-Shogunats wurde erst in die Burg verlegt und später an seinen heutigen Platz gebracht, damit alle Bürger*innen Edo-Kami, dem Schutzgott von Edo, ihre Ehre erweisen konnten. Die Lage und die ultramoderne Umgebung des Hie-Schreins erzeugen eine faszinierende Mischung aus Alt und Neu.

TSUKIJI-HONGANJI-TEMPEL

Mit seiner indisch angehauchten Fassade hebt sich dieser Tempel stark von anderen seiner Art ab. Als relativ neues Bauwerk aus dem Jahr 1954 überrascht er mit westlichen Elementen wie Buntglasfenstern, einer Orgel und einem riesigen, mit Blattgold verzierten Hauptaltar.



HIYASHI CHUKA

Der Sommer in Tokio ist unweigerlich heiß und feucht. Zum Glück gibt es Hiyashi Chuka: ein wunderbar erfrischendes, gekühltes Ramen-Gericht mit wässrigen Nudeln, fein geschnittenem Gemüse, Ei und Schinken, serviert mit einer würzigen schwarzen Essigsauce oder einem cremigen Sesamdressing. Angeblich entstand das Gericht in den späten 1930er Jahren, weil ein chinesischer Restaurantkoch in Sendai seinen Gästen auch bei Sommerhitze etwas Schmackhaftes servieren wollte.

Fertige Packungen Hiyashi Chuka findest du im Sommer in jedem Konbini oder Supermarkt, aber frisch zubereitet in einem der vielen Ramen-Lokale der Stadt schmeckt es einfach am besten. Besonders empfehlenswert ist das Nihonbashi Sapporo-ya, ein unscheinbares Ramen-Restaurant im Untergeschoss, nur ein paar Minuten vom Yaesu-Ausgang des Bahnhofs Tokio entfernt. Berühmt ist das Nihonbashi Sapporo-ya eigentlich für seine Hokkaido-Miso-Ramen, aber in den Sommermonaten gehe ich wegen der riesigen Portionen Comadare Hiyashi Ramen (der hauseigenen Sesam-Variante von Hiyashi Chuka) sehr oft hin. Halte Ausschau nach dem roten Schild und dem Pfeil, der dich hinunter in dieses schlichte, für die Mittagspause der Einheimischen sehr beliebte Lokal führt.

EINE ODE AN ALLE KONBINIS

Wenn du mitten in der Nacht oder früh am Morgen mit Jetlag und knurrendem Magen unterwegs bist, sind Japans geniale Convenience Stores (vor Ort bekannt als Konbini) die Rettung. Die rund um die Uhr geöffneten Geschäfte sind weit mehr als ihre Pendants in anderen Ländern: ihrem Leuchtefeuer folgen Hungry und Koffein-Junkies wie Motten dem Licht.

Die gängigsten Ketten sind 7-Eleven – hier gibt es ein riesiges Sortiment gekühlter Getränke – und FamilyMart, bei dem man vor allem an heißes Essen wie fritierte Hähnchen denkt. Lawson punktet mit den besten Desserts, während MiniStop je nach Jahreszeit kreative Eis-Drinks im Angebot hat. Mein persönlicher Favorit: Natural Lawson. Die etwas seltener zu findenden Filialen richten sich an gesundheitsbewusste und vegane Kund:innen und sind vor allem in den angesagteren Vierteln Tokios zu finden.

Wenn du dich richtig einheimisch fühlen willst, hol dir einen Becher scharfer Instantnudeln und ein vorgekochtes Ei und dazu dein Lieblingsgetränk. Die Konbini bieten jede Menge Optionen mit und ohne Alkohol, aber traditionell trinkt man dazu einen fruchtigen Chu-hai (Shochu-Highball) aus der Dose. Am Tresen gibt's heißes Wasser für deine Ramen. Ein mal und dann ab in den nächsten Park für den ultimativen Snack-Moment in Japan. Ganz besonders schön ist solch ein Moment zur Kirschblütenzeit nach Sonnenuntergang, wenn du unter dem zarten Rosa der Blüten sitzt, die im Dunkeln leise rauschen.





Kunst & Mode in Tokio

WORAN LÄSST SICH FESTMACHEN, was japanische Kunst und Mode so besonders macht? Die Frage ist gar nicht so einfach zu beantworten. Die schiere Vielfalt an Kunstformen und Handwerken, die in Japan alle einen gleich hohen Stellenwert haben, ist überwältigend.

Viele der traditionellen Künste sind von der Philosophie des Wabi-Sabi geprägt – der Idee, in Unvollkommenheit Perfektion zu finden und Vergänglichkeit anzunehmen. Die rauhe Kante einer Teeschale oder die natürlich anmutende Asymmetrie eines Ikebana-Arrangements sind typische Beispiele, die den Wabi-Sabi Gedanken greifbar machen. Im starken Kontrast dazu stehen die aufwendigen Stickereien auf kunstvollen Kimonos und die leuchtenden Farben regionaler Handwerkskunst. Ebenso treffen Kalligrafierollen mit wenigen kunstvollen Pinselstrichen auf detailverliebte Ukiyo-e-Holzschnitte. Beide Künste vertreten Welten, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Und bei allem haben wir noch gar nicht über moderne japanische Kunst und Architektur gesprochen. Sie ist oft das Ergebnis ausländischer Ideen, die unter dem Einfluss der japanischen Empfindsamkeit eine ganz andere Note bekommen.

Und Mode? Der Gedanke, sich selbst in ein wandelndes Kunstwerk zu verwandeln, ist in Japan schon ein alter Hut.

Man denke nur an Maikos und Geishas, die eleganten Künstlerinnen in raffiniert gebundenen Kimonos (in saisonalen Variationen) mit der Fähigkeit, jeder Veranstaltung eine Aura von Kultiviertheit und Tradition zu verleihen. Heute übernehmen Subkulturen diese Rolle: Lolita, Visual Kei oder noch weit ausgefallenere Streetstyles machen aus Menschen wandelnde Ausdrucksformen



Spaziergang: Kunst und Handwerk im YaNeSen-Dreieck



Viele der besten Museen und Kunstorte Tokios liegen in geschäftigen Gegenden und sind spektakuläre Glas-, Stahl- und Betonbauten. Doch keine Sorge: Es gibt auch noch ein paar Ecken, in denen das alte Tokio durchscheint und wo du nach wie vor voll auf deine Kunstkosten kommst. Genau diese Mischung bietet das Dreieck aus den Stadtvierteln Yanaka, Nezu und Sendagi, kurz »YaNeSen«. Hier liegt alles dicht beieinander und lässt sich prima zu Fuß erkunden – perfekt für Kunstliebhaber*innen, die vom mehrstöckigen Trubel der Hauptstadt eine kleine Pause brauchen.

Wir machen es uns einfach und beginnen unseren Spaziergang an der Station Nezu, nur einen Katzensprung von den großen Museen im Ueno-Park entfernt. Nimm Ausgang 1, geh geradeaus und dann an der dritten Ampel links, um nach fünf Minuten den Nezu-Schrein zu erreichen, einen der ältesten der Stadt. Besonders beliebt ist der Weg durch die Reihe orangefarbener Torii-Tore, die sich durch den Garten schlängeln. Im April verwandeln rund 3000 Azaleen in 100 Sorten diesen Garten in ein malerisches Meer aus Pink-, Rot- und Weißtönen.

Geh zurück zum Torii-Tor am Eingang und biege dann links ab. Nimmst du dann den Fußgängerüberweg, gehst geradeaus und an der nächsten kleinen Kreuzung links, bist du in den charmanten Nebenstraßen von Nezu. Hier könntest du zum Beispiel im Imojin auf deiner Rechten ein Plüschen machen, Eiscreme in knusprigen Monaka-Waffelschalen oder Showayaki, fluffige, pfannkuchenartige Teighüllen mit süßer unter Bohnenpaste, laden zu einem Zwischenstopp ein.

Nach einer Linkskurve gehst du geradeaus weiter, vorbei an kleinen Läden. Einer davon verkauft unter anderem japanische Pinsel in allen Größen und Formen. Am Ende der Straße biegst du zweimal rechts ab und stehst bald vor der Gallery KINGYO, einem kleinen Ausstellungsräum mit freiem Eintritt für moderne Kunst. Direkt gegenüber, in einer schmalen Seitenstraße, findest du Bonjour Mojo2, eine Bäckerei, die zauberhafte japanische Brote in Form von Krabben, Koalas und Kaninchen backt. Gleich daneben.

in einem Gebäude aus dem Jahr 1917, befindet sich die elegante Galerie Maruhi.

Von KINGYO aus geht es links in die Hebiimichi, die »Schlangenstraße«, benannt nach ihren vielen engen Kurven. Folge ihren Windungen an weiteren Galerien, kleinen Läden und alten Häusern vorbei, bis du eine größere Straße erreicht. Biege rechts ab, und bald siehst du das große Kurisanen-Motiv auf dem Schild von Isetatsu. Dieses wunderschöne Papiergeschäft gibt es seit 1864. Hier wird traditionelles Chiyogami-Papier noch immer wie in der Edo-Zeit von Hand gefertigt. Die leuchtend bunten Muster überraschen dich vielleicht, wenn du bei japanischer Papierkunst eher an zarte, zurückhaltende Designs denkst – sie zeigen den überbordenden, verspielten Stil jener Epoche.

Deine Schritte führen dich jetzt ins Yanaka-Viertel, wo noch mehr solch zauberhafter kleiner Läden auf dich warten. Iakovoshi verkauft ausschließlich Dosen aus Paulownia Holz. Biscuit wiederum ist ein Miniaturgeschäft voller Vintage-Kuriösitäten. Von hier gehst du zurück, bis du vor dem gemütlichen Café Petticoat Lane stehst, das von einem ausgesprochen freundlichen Besitzer geführt wird. Überquer die Straße und folge der Yomise Street, in der kleine Läden und Cafés zum Stöbern einladen, bis du rechts in die Yanaka Ginza kommst.

Die altmodische Einkaufsstraße hat sich seit den 1950ern kaum verändert. Hier findest du alles – vom Gemüsestand bis hin zu modernen Waren sortimenten. Das Waguriya zieht deine Aufmerksamkeit dank des Maronenröslers vor der Tür sicher gleich an. Das beliebte Dessertgeschäft widmet sich ganz der japanischen Edelkastanie, sei es in Form eines raffinierten Mont-Blanc-Parfaits, als Kuchen oder sogar als Getränk.

Am Treppenende der Straße liegt Shimimonoguri, ein Laden, der Hanko (die in Japan anstelle von Unterschriften verwendeten Siegel) mit niedlichen Tiermotiven gestaltet, auf Wunsch auch mit lateinischen Schriftzeichen. Nebenbei kannst du detailverliebte, aber kostspielige Sweatshirts bewundern, die dich in einen Hasen oder Pinguin verwandeln. Direkt gegenüber befindet sich das Midoriya, ein traditionelles Geschäft aus dem Jahr 1908. Hier fertigt der gefeierte Künstler Saikō Buseki kunstvolle Bambusarbeiten. Vielleicht überschreiten seine imposanten Kunstobjekten dein Budget, aber in den erschwinglicheren Stücken wie Bambustierchen, Essstäbchen oder Untersetzern schwungt genauso viel Liebe zum Detail mit.

Sobald du deine Neugier auf Köstlichkeiten und kleine Entdeckungen in verwunschenen Gassen gestillt hast, folgst du der Treppe nach oben. (Achte dabei auf den Katzenshop Neko Action und auf Matsunoya mit seinen handgefertigten Körben und Haushaltswaren.)

Zum Abschluss bietet sich ein Spaziergang am Sumida-Fluss in Richtung Umayabashi-Brücke (und der Station Kuramae) an, wo dich ein ungewöhnliches Kunstwerk erwartet: ein öffentliches WC, das aussieht wie vier Gesichter im Profil.

SHIMOKITAZAWA: EIN WAHRES SECONDHAND-PARADIES

Wenn für dich das Stöbern nach Vintage-Schätzen puren Glück bedeutet, dann nichts wie ab nach Shimokita (so nennen es die Einheimischen)! In dem Fußgängerfreundlichen Viertel florierte nach dem Zweiten Weltkrieg ein reger Schwarzmarkt. Heute macht man hier natürlich legale Geschäfte, doch das Gewirr enger Gassen und winziger Shops hat sich den herrlich chaotischen Charakter bewahrt, ungetrübt einiger edlerer Adressen, die in den letzten Jahren dazugekommen sind.

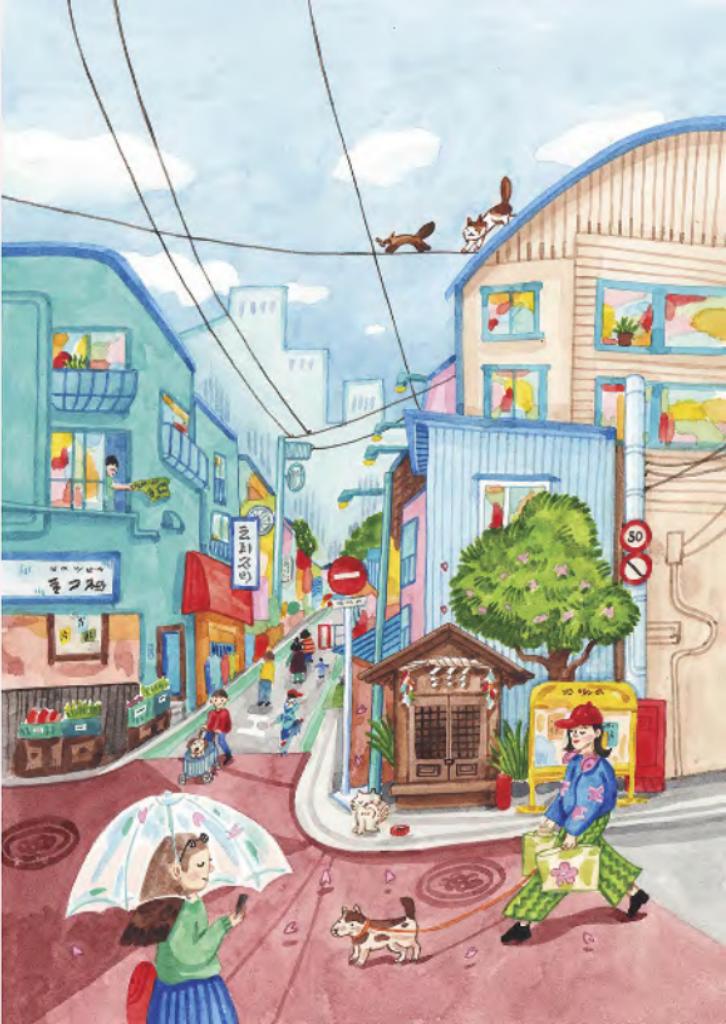
Am Wochenende verwandelt sich der Abschnitt vor dem Bahnhof in einen bunten Open-Air-Markt für Kunsthandwerk und Flohmarkt-Schätze. Gleich am Eingang erwarten dich modernisierte Bereiche mit überdachten Essensständen, hippen Coffeeshops und einem unterirdischen Basar aus Secondhand-Mode sowie Schmuckständen für handgefertigte Unikate.

Für gute und günstige Secondhand-Mode gehst du am besten zum Haupt- oder Ostausgang des Bahnhofs und hältst Ausschau nach der Einkaufsstraße mit dem blau-grünen Torbogen. Dort reiht sich ein Laden mit erschwinglicher Streetwear an den nächsten. Am Ende der Straße, an der großen Kreuzung mit sechs Abzweigungen, findest du skurrile Orte wie »Good Heaven!«, einen britischen Pub und Veranstalter regelmäßiger Quiz- und Comedy-Abende, das winzige Indie-Kino »Tollywood« oder »RBL«, ein Lese-Café mit einer kleinen Auswahl englischer Bücher.

Kaffee-Nerds sollten noch ein Stück weiter zu »Coffea Exlibris« gehen, wo Single-Origin-Kaffees auf ganz besondere Art und Weise zubereitet werden.

Richtung Norden werden die Läden etwas hochwertiger: »Monk Vintage Archive« punktet mit sorgfältig zusammengestellter Vintage-Herrenmode. Halte Ausschau nach dem gelben Schild, denn der Laden liegt etwas versteckt im Souterrain. Weiter die Straße hinunter lockt »Little Trip to Heaven« mit Vintage-Mode, besonders schönen Taschen und Strickwaren. Gegenüber erkennst du das »Florida« schon von Weitem an den riesigen Flamingos. Dort findest du von allem ein bisschen etwas. Beim Stöbern solltest du im Hinterkopf behalten, dass auch in Japan ausländische Ware besonders beliebt ist. Viele Secondhand-Läden führen vor allem Stücke aus den USA oder Europa.

Einkaufsstraße Shimokitazaws •



GION

Gion ist Kyotos größtes Unterhaltungsviertel und das Zentrum der Geiko-Kultur. Die Straßen mit Restaurants, Bars und traditionellen Machiya-Häusern gruppieren sich um die zentrale Hanamikoji-Straße. Bei Einbruch der Dämmerung kannst du Maiko und ihre älteren »Schwestern« auf ihrem Weg zu Abendtermiinen in traditionellen Restaurants und Teehäusern erspähen, wo sie die Gäste mit Tanz, Spielen und Gesprächen unterhalten. Am Tag ist die Gegend hübsch, doch nach Einbruch der Dunkelheit entfaltet sie ihren vollen Zauber, wenn sich das Licht von Laternen und Straßenlampen auf den Steinplatten spiegelt. Wenn dir eine Maiko oder Geiko begegnet, halte Abstand und bewundere sie respektvoll aus der Ferne. Manche Besucher:innen lassen sich selbst im Maiko-Stil ankleiden; du erkennt sie sofort daran, dass sie mit ihrem Handy oder ihrer Kamera herumhantieren und unbeholfen auf den hohen Sandalen unheiratet wackeln.

Besonders sehenswert ist der Bereich Shirakawa: Holzhäuser und Trauerweiden säumen den Kanal, der dich zum kleinen Tatsumi-Schrein führt. Dieser liegt genau an einer Weggabelung, ganz in der Nähe von Gion Komori, einem traditionellen Teehaus mit fantastischen Matcha-Parfaits.

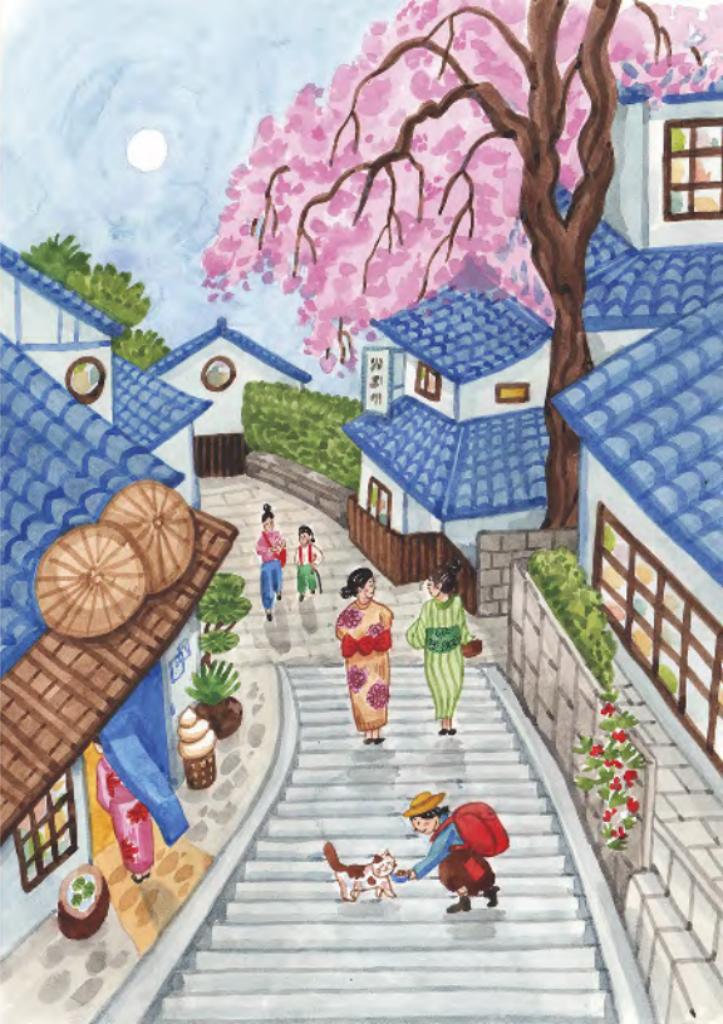
ARASHIYAMA

Der Arashiyama-Bezirk mit dem berühmten Sagano-Bambuswald gehört neben dem Tempelviertel Higashiyama zu den beliebtesten Ausflugszielen Kyotos.

Rund um die Hauptstraße und die Togetsukyo-Brücke geht es sehr touristisch zu, daher lohnt es sich, direkt in die Tempelgegend abzubiegen. Wenn du Fotos vom Bambuswald ohne Menschenmassen willst, solltest du vor 9 Uhr morgens da sein. Gleich in der Nähe liegt das Nordtor des Tenryūji-Tempels, dessen Gärten so gestaltet sind, dass die Berge einen Teil des Gesamtbildes abgeben. Das imposante Deckengemälde in der Dharma-Halle stellt einen gewaltigen Drachen inmitten wirbelnder Wolken dar. Seine Augen scheinen dich zu verfolgen, egal wo im Raum du stehst.

Die Okochi Sanso-Villa wird oft übergangen, da sie relativ neu ist, doch ihre Gärten mit Blick über Kyoto sind wunderschön und das Eintrittsticket umfasst eine Schale Matcha samt traditioneller Süßigkeit. Die Gesamtkombination verspricht dir eine malerische Atempause. Schau auch im kleinen Gioji-Tempel vorbei, einer wahren Moos-Oase, und spaziere weiter auf der Saga Torimoto Preserved Street zum Adashino-Nenbutsuji-Tempel aus dem 8. Jahrhundert. Dort erinnern rund 8000 Steinmale und kleine Pagoden an Menschen ohne Angehörige, die ihre letzte Ruhestätte nicht in einem Familiengrab gefunden haben.

Hanamikoji-Straße •



TOP-
TIPPS

Wertvolle Tipps

HIER FINDEST DU EINIGE MEINER BESTEN TIPPS basierend auf über zehn Jahren in Japan, plus ein paar Insidertricks, die auch Profis aus der Reisebranche nutzen, um Ihre Japan-Tour reibungslos zu gestalten.

REISEPLANUNG

Für eine rundum gelungene Zeit in Japan lohnt sich ein bisschen Extra-Aufwand bei der Planung der Details, von der richtigen Reisezeit bis hin zu leichtem Gepäck.

BESTE REISEZEIT

Wenn du Menschenmassen und volle Attraktionen vermeiden willst, solltest du Japan nicht zu den beliebtesten Jahreszeiten besuchen. Die Kirschblüte im Frühling und das helle Laub im Herbst sind zwar magisch, ziehen aber jedes Jahr Rekordzahlen an Touristinnen an, und die Hotelpreise schnellen dann entsprechend in die Höhe.

Auch der Sommer ist gefragt, vor allem bei Familien in den Schulferien. Aber von Juli bis August ist es in großen Teilen Japans ohnehin drückend heiß und extrem feucht; nach wenigen Stunden bist du nicht nur erschöpft, sondern auch völlig durchgeschwitzt.

Die besten Monate für einen entspannten und trotzdem lohnenden Besuch sind Januar, Mai, September und November. Der Januar ist dann optimal, wenn du Schnee liebst und in Hokkaido, Nagano, Niigata oder Yamagata Ski fahren willst. In allen anderen Monaten ist das Wetter mild, Flüge sind günstiger und Hotels leichter verfügbar.

FLÜGE

Die meisten internationalen Reisenden landen in Tokio, entweder am Flughafen Narita oder Haneda. Falls möglich, wähle unbedingt Haneda.

Denn obwohl Narita offiziell als Tokios Hauptflughafen für internationale Flüge gilt, liegt er in der Nachbarpräfektur Chiba (dort, wo auch Tokyo Disneyland ist). Das bedeutet eine lange, teure Zugfahrt mit dem Narita Express oder viel Zeit im Bus. Wer einen Rückflug früh am Morgen hat, muss oft sogar die Nacht vorher in Flughafen Nähe übernachten.

Ein Flug nach Haneda ist viel geschickter. Der Flughafen ist nicht nur deutlich näher am Zentrum Tokios, sondern auch übersichtlicher, attraktiver und mit zahlreichen interessanten Restaurants mit langen Öffnungszeiten ausgestattet. In Narita hingegen schließen die meisten gastronomischen Angebote – ungesiegt der Spätabend-Flüge – schon um 19:30 Uhr, und interessant sind sie auch nicht.